



Spaß beiseite?

Sicherheit in Zeiten des Terrors

Von Markus Weidenauer

Brüssel, Istanbul, Paris: Blutige Attentate an Orten, an denen sich viele Menschen befinden, nehmen zu und damit auch die Angst, selbst betroffen zu sein. Bereits der Verdacht einer terroristisch motivierten Tat löst heutzutage höchste Alarmstufe aus. Dies zeigt unter anderem jener Vorfall am *Disneyland Paris*, bei dem ein Mann unter großem Sicherheitsaufgebot in einem der anliegenden Hotels festgenommen wurde, nachdem Mitarbeiter bei ihm infolge einer Gepäckkontrolle Waffen, Munition sowie einen Koran gefunden hatten. Auch wenn sich die Situation infolge der anschließenden Ermittlungen sowie einer Überprüfung der Kommunikationsdaten des Verdächtigen zügig auflären ließ, stellen sich viele Inhaber und Betreiber von Freizeitparks, Erlebnisparks und auch anderen gut besuchten Freizeitanlagen und Ausflugszielen die Frage: Wie müssen wir auf derartige Ereignisse reagieren? Sind wir vor einem Anschlag sicher? Reichen die Schutzmaßnahmen aus?

Besser Vor- als Nachsicht

Geheimdienste und Polizei warnen bereits seit einiger Zeit vor groß angelegten Anschlägen in Europa. Dabei gelten Orte, an denen sich viele Menschen zeitgleich aufhalten, als besonders risikobehaftet. Doch kann Sicherheit in Zeiten

global wachsender Terrorgefahr überhaupt noch gewährleistet werden?

Um die Wahrscheinlichkeit eines Anschlags möglichst gering zu halten, sollten die Geschäftsführer und Verantwortlichen von Freizeitanlagen unbedingt auf eine Zusammenarbeit mit Unternehmen setzen, die auf das Erstellen von individuellen Sicherheitskonzepten sowie deren Umsetzung spezialisiert sind. Dabei ist es wichtig, sich einen Partner mit entsprechenden Kompetenzen zu suchen, denn die fachliche, technologische und soziale Kompetenz erfahrener Mitarbeiter ist die Voraussetzung für maximale Sicherheit. Nur so kann von der ersten Gefahrenanalyse bis zur Entwicklung umfassender Strategien letztlich ein auf die aktuellen Gegebenheiten abgestimmtes Konzept erarbeitet werden. Schließlich geht es nicht nur darum, auf das Schlimmste vorbereitet zu sein und auf ein Notfall-Krisenmanagement zurückgreifen zu können, sondern vor allem mithilfe präventiver Maßnahmen einem möglichen Anschlag entgegenzuwirken.

Zu den wichtigsten Schritten hierbei gehört zum Beispiel, im Rahmen eines Aufklärungskonzepts durch spezialisierte Sicherheitskräfte die Örtlichkeiten sowie deren Umgebung in gleichmäßigen Abständen auf Veränderungen zu überprüfen, Gefahrenquellen sowie Unregelmäßigkeiten auszumachen und Auf-

fälligkeiten festzuhalten. Hierzu zählen etwa Personen, die sich auffällig verhalten und in keinem direkt ersichtlichen Zusammenhang mit dem Tagesgeschäft stehen oder aufgrund täglich wiederkehrender Handlungsabläufe hervorstechen. Ein Beispiel hierfür wäre etwa, dass jeden Tag zwischen 17 und 18 Uhr ein dunkelblauer Kleinwagen mit einem blonden Mann auf dem Fahrersitz am Hintereingang parkt. Gibt es eine einfache Erklärung hierfür oder handelt es sich um eine bedenkliche Situation? Das gilt es in Erfahrung zu bringen und aufzuklären. Die Ausrichtung dieses sogenannten Basiskonzepts ist dabei aufklärerisch, denn so können mögliche Schwachstellen im Vorfeld erkannt, mitgeteilt und bestenfalls eliminiert werden.

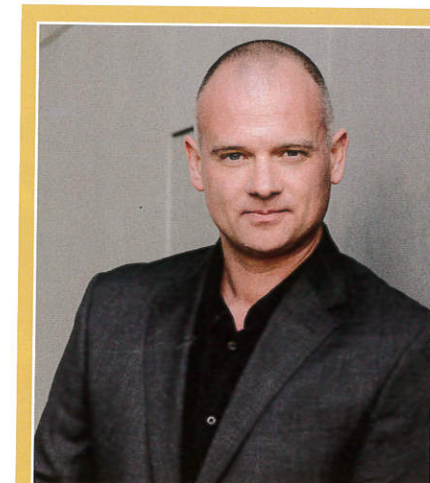
Je nach Umfeld und Gefährdungslage ... nicht in jedem Fall ist die Sichtbarkeit des „Rüstzeugs“ zur Beruhigung der Gäste geeignet.



An einem Strang ziehen

In Zeiten erhöhter Terrorgefahr ist es zudem dringend notwendig, das Personal, insbesondere die Sicherheitskräfte, gemäß der aktuellen Situation und den Gegebenheiten vor Ort zu schulen und entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten. Grundlegend ist dabei eine exakt definierte Kommunikationsform und -kette. Kommt es beispielsweise zu ungewöhnlichen Zwischenfällen oder tritt eine akute Gefahrensituation ein, so muss die Meldung einer solchen Erkenntnis oder Vermutung kommuniziert werden, ohne eine Panik auszulösen.

Im Zuge der terroristischen Anschläge in der Vergangenheit haben sich einige Freizeitanlagen bereits auf die neuen Anforderungen eingestellt. So hat der *Europa-Park* in Rust unter anderem Security-Mitarbeiter platziert, die bereits vor dem Eingang Taschen und Rucksäcke kontrollieren. Zudem sind auf dem Gelände seither Wachleute unterwegs, um den Besuchern das Gefühl von Sicherheit zu geben und auch für diese Sorge zu tragen. Auch das *Disneyland Paris* greift seit den Anschlägen in der französischen Hauptstadt zu verstärkten Maßnahmen – sowohl sichtbar als auch unsichtbar. So werden Besucher am Eingang beispielsweise nach dem Zufallsprinzip durchsucht und mit einem Metalldetektor überprüft. Sehr viele detaillierte Infos zu den Vorkehrungen geben die Verantwortlichen in der Regel vernünftigerweise nicht preis, um gerade hier keine Sicherheitslücke entstehen zu lassen – ein weiterer Aspekt, den es dringend zu beachten gilt.



Der Autor: Markus Weidenauer ist Geschäftsführender Gesellschafter der SecCon Group GmbH, die seit 2004 in dieser Form firmiert. Seither vertrauen Privatpersonen, exponierte Familien ebenso wie Konzert- und Kulturveranstalter sowie mittelständische Unternehmen bei Gefahrenabwehr, Präventions- und Sicherheitsmanagement auf die Kompetenz der SecCon Group. Von professioneller Erstberatung bis zu umfangreichen Sicherheitskonzepten liefern Weidenauer und sein Team – bestehend aus kriminalpolizeilich geschulten Ermittlern, Psychologen sowie technischen Fachberatern und IT-Experten – verlässliche Antworten und Einschätzungen.

www.seccon-group.de

In der Warteschleife

Engmaschige Kontrollen bieten den Besuchern Schutz, gleichzeitig verlängern sich jedoch dadurch die Einlassphasen, wodurch es zu Menschenansammlungen vor den Kontrollstellen kommt. Schaut man etwa auf das *Disneyland Paris*, so verzeichnete der Freizeitpark laut *Statista* im Jahr 2015 rund 14,8 Mio. Besucher – das macht im Schnitt 40.548 Gäste pro Tag. Da diese in der Regel zu ähnlichen Zeiten eintreffen, muss das Personal dringend darauf vorbereitet sein, diese Menschenansammlung zu bewältigen und im Notfall schnell entzerren zu können, um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten. Dafür ist es unter anderem nötig, dass bei etwaigen Kontrollen an den Ticketschaltern sowie am Einlass viele Mitarbeiter vor Ort sind, um die Menschen möglichst zügig durchzuschleusen. Schließlich muss es potenziellen Attentätern so schwer wie möglich gemacht werden, größere Menschenmengen attackieren zu können.

Auf den Ernstfall vorbereitet

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit von gezielten Kontrollen beziehungsweise für die Erweiterung der vorhandenen Sicherheitskonzepte in Kooperation mit geschulten Experten ist bei den verantwortlichen Betreibern erfahrungsgemäß vorhanden, jedoch scheitert die Umsetzung in vielen Fällen an der Kosten-Nutzen-Rechnung. Natürlich muss man dabei die geografische Lage der Freizeitanlage betrachten. So ist beispielsweise das *Disneyland Paris* vermutlich stärker gefährdet, Ziel eines terroristischen Anschlags zu werden, als ein weniger bekannter Zoo in einer deutschen Kleinstadt. Diese Gegebenheiten sollten bei der Erstellung beziehungsweise Erweiterung des Sicherheitskonzepts berücksichtigt werden.

Und dennoch: Trotz eines auf die jeweilige Anlage zugeschnittenen Sicherheitskonzepts, lassen sich nicht alle terroristischen Szenarien ausschließen. Daher sollten Inhaber ebenso wie verantwortliche Mitarbeiter unbedingt auf den Ernstfall vorbereitet sein: Ganz gleich, ob groß angelegte Indoor-Freizeitparks oder Vergnügungsparks mit weitläufigem Außengelände, es sollte immer ein auf die Besucheranzahl und die Örtlichkeit individuell zugeschnittener Krisen- und Notfallplan erstellt werden, der auch aktuelle Entwicklungen berücksichtigt. Denn letztendlich ist es das Ziel, dass Betreiber ihren Besuchern auch in Zeiten, in denen Terror für Angst und Schrecken sorgt, ein gutes Gefühl geben, damit sie eine schöne Zeit in ihrer Freizeitanlage erleben können.

Well Prepared? Security in the Age of Terror

By Markus Weidenauer

Brussels, Istanbul, Paris: There has been an increase in barbaric attacks in places where large groups of people gather, and subsequent growing fear of being the victim of such attacks. Even the suspicion of terrorist motives behind a crime triggers the highest alarm levels today. One of the most glaring examples of this was the incident at Disneyland Paris when security forces were mobilized to



Der „Preis“ der Sicherheit: Der umfassende Einsatz von Sicherheitskameras scheint allorts unumgänglich.

prepared for the worst through emergency crisis management, but to use preventative measures to prevent such an attack from happening in the first place.

An example of one of the most important steps toward achieving this is to have a reconnaissance concept using specialized security personnel to surveil the location and its surroundings at regular intervals to identify changes, potential hazards and irregularities, and to record anything suspicious. If, for instance, a small, dark blue car with a blond man in the driver's seat is parked at the rear entrance of the facility every evening between 6 and 7 p.m. for no apparent reason, this is the kind of thing that should be noted and investigated.

Pulling together

In times of heightened terror threats it is also absolutely necessary to give staff, particularly security personnel, on-site training corresponding with the current situation along with appropriate advanced training. The foundation of such training is a precisely defined means of communication and communication chain. If unusual incidents should occur, this has to be recognized and reported in a way that avoids the outbreak of panic.

Past terror attacks have already led to some amusement operations implementing new measures to tackle the new demands. One such measure introduced at Europa-Park in Rust, Germany is the deployment of security employees who inspect bags and backpacks in front of the entrance to the park. The park site is now also patrolled by security guards to reassure and look after visitors. Since the Paris attacks last year, Disneyland Paris has also increased its security measures, both the ones we can see

and others that we can't. One example is that visitors at the park entrance are selected at random for inspection and checked with a metal detector.

In the waiting line

Tight controls provide protection for visitors, but they also lengthen the admission process. The result is large groups of people assembling in front of the inspection areas. Taking Disneyland Paris as an example, according to Statista the park registered some 14.8 million visitors in 2015. This breaks down to an average of 40,548 guests per day. Generally, these crowds gather around the same time each day, so it is imperative that park staff are prepared to manage these crowds and handle them properly in the event of an emergency to ensure their safety and the safety of the other visitors.

Prepared for the real thing

Experience shows that the need for specialized controls or the expansion of existing security concepts in cooperation with trained experts is recognized by responsible operators. But in many cases the implementation of such measures falls victim to the cost-benefit calculation. An amusement facility's geographical location naturally has to be taken into consideration: It's not unreasonable to assume that Disneyland Paris is the more likely target of a terror attack than a much less well-known zoo in a small German town.

But nevertheless, even with a security concept tailored to the specific facility, there is no way to rule out every terrorism scenario. So it is essential that owners and responsible employees are prepared for emergencies. Whether we're talking about a large-scale indoor amusement facility or an amusement park spread over an expansive park site, a crisis and emergency plan should always be in place that is specifically designed for the facility in question and based on its attendance figures, and which additionally accounts for current developments.

arrest a man in a nearby hotel after the employees found weapons, ammunition and a Koran while conducting a luggage inspection. Even though the situation was quickly clarified in the investigation and inspection of the suspect's communication data that followed, owners and operators of today's amusement parks, recreational bathing complexes and popular recreational operations and tourism destinations are asking themselves important questions: How must we react to events like these? Are we safe from an attack? Are the protective measures we have in place adequate?

Better safe than sorry

Intelligence services and police have been warning about large-scale attacks in Europe for some time now. Places where large groups of people gather are particularly vulnerable to such attacks. But is it possible to guarantee security at all in an age where the threat of terrorism is increasing all around the world?

The decision-makers from amusement operation businesses need to work hand-in-hand with companies specialized in the creation and implementation of security concepts designed to meet their specific needs. These partners should have the corresponding expertise. This is the only way to ensure the preparation of a security concept calibrated to deal with the prevailing circumstances, starting with the initial threat and risk assessment through to the development of comprehensive strategies. In the end, the aim is not just to be



THE NEW LAUNCH COASTER 'SPACE WARP'

Opened as Formula 1 at Energylandia Poland Space Warp packs the adventure of a lifetime! No time for second thoughts:

3... 2... 1... BLAST OFF!!

Vekoma Rides offers it all.



IAAPA EAS 2016, PLEASE VISIT US AT BOOTH NO. 1418 & 1616



VEKOMA™
RIDES MANUFACTURING BV



TURNING YOUR WORLD AROUND

SCHAAPWEG 18 6063 BA VLODROP THE NETHERLANDS TEL +31 (0) 475-409222 WWW.VEKOMA.COM